

Das Titelchen "Von" und andere Titel"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 50

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Titeltchen „Von“ und andere Titel.

Die schönste Präposition,
Die herrlichste von allen,
Bist du, o Götterwörtlein „Von“
In Zürich, Bern, St. Gallen.

In Basel, Schwyz und Neuchâtel,
Bei Laien und bei Pfaffen,
Kannst du das blödeste Kameel
Zum Kraftgenie umschaffen.

Du machest, daß ein Tropf, der feig
Ist, wie ein armer Sünder,
Im Qui besteht aus besser'm Teig
Als and're Menschentinder.

In dir die größte Allmacht ruht,
Du Wörtchen vielgepriesen!
Dem Esel kannst du nobles Blut
In seine Adern gießen.

Du kannst die Stirne ihm erhöh'n,
Und ihm die Ohren kürzen,
Den Schädel ihm mit Geist versehen,
Mit Geist die Rede würzen.

Und kommt man vor die Himmelstür,
Und wünscht zu Gottes Thron;
So guck St. Petrus erst herfür
Und fragt nach unserm „Vone“.

Kann's Einer glücklich weisen vor,
Spaziert er auf der Stelle
Gezelt ein zum Himmelsthor,
Im andern Fall zur Hölle.

Dem braven Mann, der's „Von“ erdacht,
Werd' nun voll Kraft und Feuer
Ein dreifach donnernd Hoch gebracht:
Hoch! Herr Von — Siumpelmeier!

Wer höchsten Rang und Titel hat
Im Militär, dem glaubt man,
Und wär' er nicht einmal Soldat,
Wär' er nur Feuerhauptmann.

Und ist Herr Kommandant gar Wirth,
Boß Bomben und Granaten!
Dann ist der Wein re, kommandirt,
Nebst theurem Spatz und Braten.

Ein flotter Commis voyageur
Darf schon viel dreister lügen,
Kann er den Grad im Militär
Hini' an den Namen fügen.

Was diese Wörtchen anbetrifft,
So wirken sie stets Wunder;
Zehnmal mehr gilt die Unterschrift,
Steht „Leutenant“ darunter.

Und hat der Commis Voyaschor
Noch höhern Rang gefunden,
Ist er am End' gar Stabsmajor,
So zittern alle Kunden.

Hat er's zum Obersten gebracht,
Dann kann es nicht mehr fehlen;
In jeglichem Artikel macht
Er dann in Tagsbefehlen.

Drum ehre man den stolzen Brauch,
Die militärischen Titel
Sind hoch zu respektiren! auch
Im bürgerlichen Mittel.

Zoologische gute Rätze.

(Den Baslern gewidmet).

Da der Basler Thiergarten Alles verschlingt, nur nicht sein Defizit, so dürfte durch Anschaffung folgender Thiere dem Uebelstand abgeholfen werden:

1. Der russische Friedensbär. Es gibt immer noch Leute, die sich denselben gerne aufbinden lassen, da man die Purzelbäume, die das europäische Gleichgewicht macht, liebt.

2. Der schwarze Brüllaffe (Käfig in Kanzelform).

3. Das römische Beuteltier (Peterspfennigsfarbe).

4. Der Bodensee hund. Er ist wüthend, aber nicht wasser-, sondern land-scheu, weil sich seine Nase stets an Grenzen stößt.

5. Der Goldsajan, Ziehstück für Gotthardianisten.

6. Der Strauß, der im Tessin noch nicht ausgeflogen ist.

Dann allenfalls: Der St. Peter-vogel, der berühmte Schaffhauser Bohrereis, eidgenössische Rohrspäßen, der Uznacher-Schneepf, der greithige Bücherwurm, Et. Gallische Papagayen und Wiederkäuer; Vorsichtsträger, fromme Gürteltiere und Dickhäuter jeder Art.

Die Kapuziner hatten sonst, die frommen,
In Solothurn gar Mancherlei bekommen,
An Salz und Del, an Wein und Holz und Geld
Um sich zu schlagen durch die schönede Welt.

Und heute seh'n die Braven wie begossen,
Der böse Große Rath hat ja beschlossen:
„An Geld und Salz, und Öl und Wein und Holz
Hört Alles auf! Die Bettler werden stolz!“

So will man nun die Kezerei benutzen,
Sich künftig lieber selber unterstützen:
An Holz und Geld, an Salz und Del und Wein,
Die Kapuziner mögen nüchtern sein.

Was sollen nun die romgetreuen Seelen?
Die Ordensbrüder dürfen doch nicht stehlen:
An Wein und Holz, an Geld und Salz und Del?
Und Niemand betet gern bei Kraut und Köhl.

Woher die Kraft zum Fasten holen?
Ihr Rabenväter habt uns abgestohlen:
All Del und Wein und Holz und Geld und Salz,
Der Teufel wird Euch braten flott im Schmalz.

Frage. Das neue Niederlassungsgesetz bestimmt, daß jeder Schweizer bürger, der außer seiner Heimatgemeinde wohnt, entweder Niedergelassener oder Ausenthalter sei; was ist also ein Niedergelassener?

Antwort. Einer dem der Aufenthalt mit einer Niederlassung unmöglich gemacht worden ist.

As der Stürkrotte.

Gmeindrath. Wie nehmedmers da Mal, Herr Kummisjär? Mer wend doch denki theilwys e chl höher gab!

Stürkummisjär. He, wie wettidmers au näh? Esich dr Reihe na!

Stürkummisjär. Was isch mit dem Herr Dings da, hab dä au es Z kum me?

Gmeindrath. Nei, es ischt en alte, arme Ma, dä cha nit verdiene.

Stürkummisjär. Aber mit dem Vermöze, hät er au feis?

II. Stürkummisjär. Nei, aber er rault emmel de ganz Tag; i g'ehne mengs mal zum Feister uskreute, also gänd em nu öppe 5000 Fränkli.

Briefkasten der Redaktion.

Spatz. Das arme Geldstück taugt eher zum Verjuben, als zum Besingen. Das Uebrige sehr willkommen. Gruß. — S. i. B. Die ergößliche Geschichte mit dem Kartoffelelephanten ist für den R. viel zu weitläufig. — M. L. i. S. P. Wir geben zu, daß dieser Witz in G. wirkungsvoll wäre, aber prinzipiell nehmen wir nichts Persönliches an. — S. i. K. Daß die Küssnacher bei der letzten Feuersbrunst nur die Spritze und nicht auch die Schläuche mitgenommen haben, muß jedenfalls unrichtig sein; wo hätten sie sonst den Wein, welchen sie mitgeführt, hingebraht? — J. L. i. H. Ihre Zusendungen sollen uns stets willkommen sein: für dießmal mangelt leider der Raum. Kurz: ist das Lesungswort und möglichst sparsam mit Gedächtnen, mit denen wir geradezu überschwemmt werden. — Peter. Unser innigstes Mitleid und die besten Grüße in diesem Kasten. — F. U. i. B. Der Sag: „Der in Dielsdorf erlegte wuthfranke Hund ist seinem Eigenthümer in Nidswil entlaufen“, läßt sich doch nicht wohl als Beweis beflagter Lehre betrachten, auch wenn er stilistisch dafür spricht. — F. K. i. G. Es wird entprochen, obwohl es gegen den Strich geht. Warten wir die Wirkung ab. — P. i. R. So kommt man ja zu Vermögen. Man sollte übrigens diese Camarilla einmal etwas schärfer unter die Zange nehmen. — P. i. Berlin. Die Bemerkung des „Kl.“ ist uns, offenbar von befreundeter Seite, zugeföhrt worden; allein der erwartete Schlagfluß ist leider nicht eingetreten, weil wir unsere Hände rein wissen. Und wenn wir übrigens der Wohlthätigkeit bedürften, ließen sich jedenfalls bessere Quellen finden. — L. i. W. Nein, in dieses Lied können wir mit gutem Gewissen nicht einstimmen; die Angriffe gegen das Weltisystem sind momentan geradezu verfid und auch das Gebahren der „Hölzig.“ so befreuend, daß ruhigere Stunden und Berichte abgewartet werden müssen.